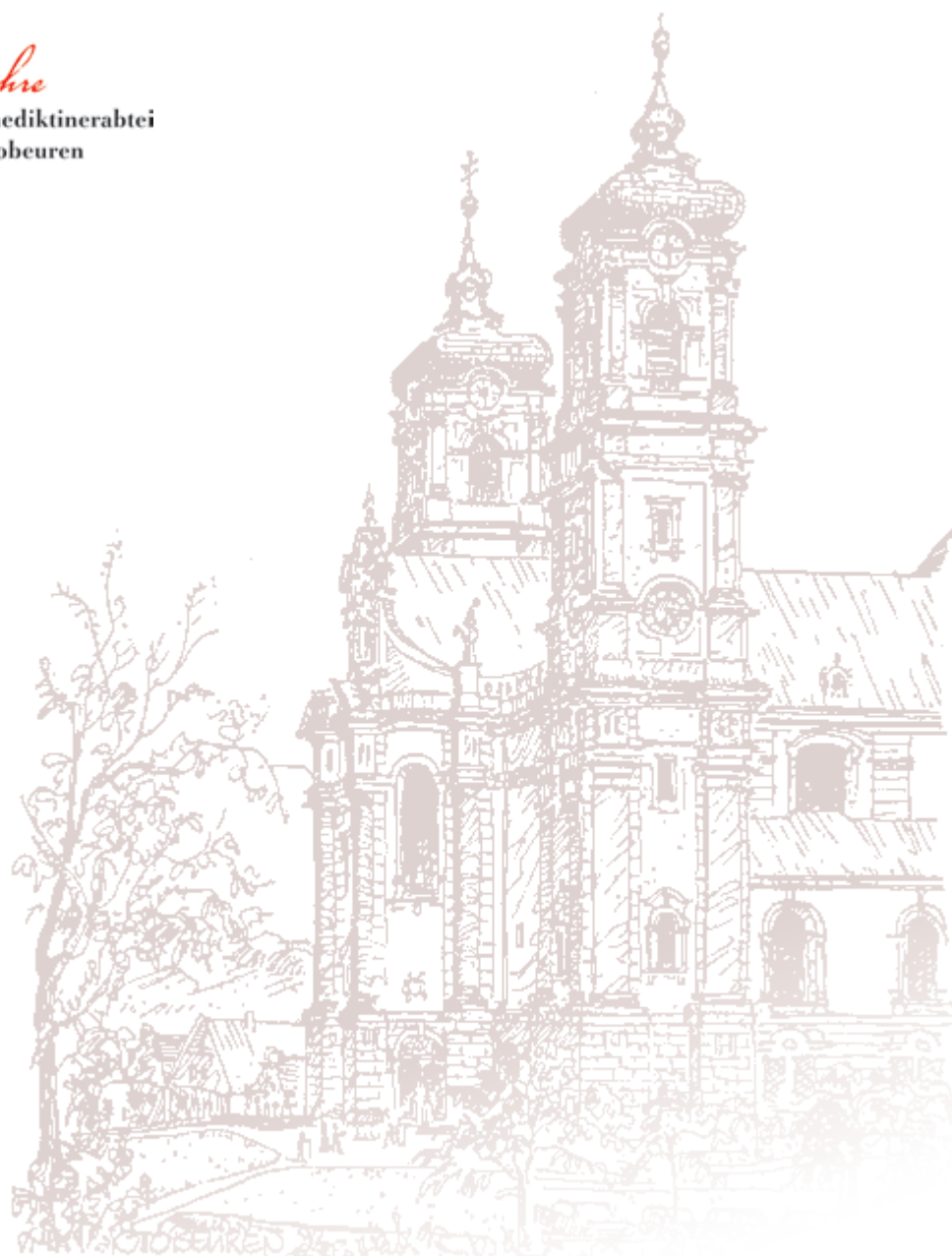


VEREINIGUNG DER FREUNDE
DER BENEDIKTINERABTEI OTTOBEUREN e.V.



1250 Jahre
Benediktinerabtei
Otto beuren



2014

JAHRESBERICHT



38. Bericht

**Vereinigung der Freunde
der Benediktinerabtei
Ottobeuren e.V.**

2014

Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottobeuren e.V.

Schirmherren: Der Ministerpräsident des Freistaates Bayern
 Der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Gründungsvorstandsschaft 1961

S.D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil
Senator und Professor Dr. Pirrung, Biberach/Riß
Dr. Franz Josef Dazert, Neutrauchburg
Abt Vitalis Maier OSB, Ottobeuren
P. Karl Vater OSB, Ottobeuren
P. Wilhelm Hoeß OSB, Ottobeuren
Regierungspräsident Dr. Michael Fellner, Augsburg
Landrat Martin Frehner, Memmingen
Bürgermeister Josef Hasel, Ottobeuren

Gegenwärtige Vorstandschaft

Ehrenvorsitzende: S.D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil
 Dr. Franz Josef Dazert, Kornwestheim
 Regierungspräsident a.D. Frank Sieder †

Geschäftsführender
Vorstand:

Markus Brehm, Kempten
Abt Johannes Schaber OSB, Ottobeuren
P. Dr. Theodor Lutz OSB, Ottobeuren

Schatzmeister: P. Dr. Theodor Lutz OSB, Ottobeuren

Schriftführer: Abt Johannes Schaber OSB, Ottobeuren

Rechnungsprüfer: Georg Altenried., Ottobeuren

Weitere Mitglieder:

S.E. Erich Erbgraf von Waldburg zu Zeil
Landrat a.D. Dr. Hermann Haisch, Mindelheim
Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger, Memmingen
Bürgermeister Bernd Schäfer, Ottobeuren
Reinald Scheule, Ottobeuren
Landrat Hans-Joachim Weirather, Mindelheim
Thomas Munding, Memmingen



1250 Jahre Treue und Beständigkeit

Wir Benediktinermönche von Ottobeuren feierten in diesem Jahr unser 1250jähriges ununterbrochenes Bestehen. Wir sind dankbar, dass die Mitbrüder früherer Generationen hier an diesem Ort das Klosterleben unter teilweise ganz verschiedenen äußeren Bedingungen in Treue gelebt und fortgeführt haben, sodass wir heutigen Mönche unsere Berufung hier leben können.

Papst Franziskus hat zur Eröffnung des „Jahres der Orden“ am 1. Advent 2014 (29.11.) ein Wort von Papst Johannes Paul II. aufgegriffen und weltweit die Ordensleute aufgefordert: »Ihr sollt euch nicht nur einer glanzvollen Geschichte erinnern und darüber erzählen, sondern ihr habt *eine große Geschichte aufzubauen!* Blickt in die Zukunft, in die der Geist euch versetzt, um durch euch noch große Dinge zu vollbringen« (*Vita consecrata* Nr. 110).

Wir dürfen getrost in die Zukunft schauen, weil wir um unsere Geschichte wissen. Treue und Beständigkeit sind zwei Umschreibungen für die Geschichte Ottobeurens. Die Klostergeschichte erinnert uns daran, dass Gott es ist, der treu ist. Im Deckenbild des Empfangssaales sieht man aus himmlischer Perspektive, wie ein kleiner barocker Putto auf einer riesigen Weltkugel mit dem Finger anzeigt, wo Ottobeuren liegt. Gott hat uns fest im Blick: was für ein unglaublicher Gedanke! Und er bräuchte den Fingerzeig des Engels nicht einmal.

Was für ein Anspruch erwächst daraus: täglich neu uns in den Blick Gottes zu stellen, täglich neu Ernst zu machen mit unserem klösterlichen Leben, täglich neu Verantwortung für die uns anvertrauten Menschen zu übernehmen. Was für eine Freude erwächst daraus: täglich neu sich der Gegenwart und Barmherzigkeit Gottes zu vergewissern, täglich neu sich von Gott geborgen und von seiner Liebe umfassen zu wissen, täglich neu seine Treue und Verlässlichkeit zu spüren.

Die 1250 Jahre als Geschichte überlassen wir gerne den Historikern, für uns Mönche sind die 1250 Jahre eine Erfahrung, wie sie gleich zu Beginn des ersten Korintherbriefes formuliert ist: „Treu ist Gott, durch den ihr berufen worden seid zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.“ Wir sagen: Danke, guter Gott!

Wir wollen aber auch Ihnen, liebe Freunde in der „Vereinigung“ vielmals für Ihre großzügige Unterstützung im zurückliegenden Jahr vielmals danken. Wir Mitbrüder vom Konvent und der Vorstand der Vereinigung der Freunde wünschen Ihnen Gottes Segen zum Neuen Jahr 2015.

+ Johannes Schaber OSB

Der Konvent im Jubiläumsjahr

7. Mai 2014



Vordere Reihe v.l.n.r.: Pater Benedikt Kuen, Abt em. Paulus M. Weigele, Pater Prior Christoph M. Kuen, Frater Bernhard Fischer, Abt Johannes Schaber, Pater Subprior Dr. Theodor Lutz, Abt em. Vitalis Altthaler.

Hintere Reihe v.l.n.r.: Pater Alexander Hoppert, Frater Bonifatius Scholz, Pater Magnus Klasen, Frater Clemens Strobl, Pater Rupert Prusinovsky, Pater Beda Lange, Frater Josef Hörberg, Frater Nikolaus Eminger, Frater Tobias Heim, Frater Emmanuel Schneider. Es fehlt Frater Stephanus Hartmann.

Profess-Jubiläen dreier Mitbrüder: Frater Bernhard, Pater Benedikt und Abt Paulus



Eiserne Profess

Am 7. Mai durfte der Konvent mit **Frater Bernhard Fischer** das seltene Jubiläum einer 65jährigen Profess feiern. 1949 legte er die Gelübde im Kloster ab. Wer kennt den Handwerker, Uhrenbauer, Tüftler, Reparierer, Eisenbahnkonstrukteur oder Motorrollerfahrer nicht! P. Magnus hat ihm zu seinem Ehrentag eine Kerze gefertigt: „*Suscipe me, Domine – Nimm mich auf, o Herr (und ich werde leben)*“ ist die inständige Bitte an Gott bei der Profess. Die Zahnräder und das Pendel auf der Kerze spielen auf Fr. Bernhards Fähigkeiten an. Pater Prior Christoph Maria hielt den Festgottesdienst, Abt Johannes spielte die Orgel und ging in seiner Predigt auf das Leitwort „*Suscipe me, Domine*“ ein. Der Jubilar erneuerte seine Profess im Kreis der Mitbrüder, die den feierlichen Gottesdienst in der Basilika mit gregorianischen Gesängen gestalteten.

Gottes reichen Segen!



Diamantene Profess

Pater Benedikt Kuen OSB blickt dankbar auf 60 Jahre klösterliche Profess in Otto-beuren zurück. Der Konvent beging mit ihm am 10. Oktober im Gottesdienst in der Basilika den Dank an Gott. In Nachahmung der immer sehr kurzen und sehr prägnanten Predigten von Pater Benedikt skizzierte Abt Johannes kurz die Lebensstationen von Pater Benedikt als Präfekt, Lehrer und Schuldirektor, als Novizenmeister und Bibliothekar, als Kantor im Chor-gebet und in der Choral-schola und dankte ihm im Namen des Konvents für das Vorbild seiner Treue. Gott hat am Leben von Pater Benedikt eingelöst, um was er in seiner Profess damals gebeten hat: *Sucipe me, Domine, et vivam – Nimm mich auf, o Herr, und ich werde leben.* Nach dem Festgottesdienst begab sich der Konvent mit Pater Benedikts persönlichen Gästen zum Mittagessen. Ein rundum schöner und dankbarer Tag für unsere Gemeinschaft.



Goldene Profess

Abt Paulus Maria Weigele OSB trat 1963 ins Kloster Otto-beuren ein und machte im Jubiläumsjahr 1964 Profess. So darf er in diesem Jubiläumsjahr auch sein persönliches Jubiläum feiern, zu dem er am 26. Oktober seine Familie, Freunde und Weggefährten eingeladen hatte. Den Gottesdienst feierte der Jubilar selbst, die Festpredigt hielt ihm Pater Prior Christoph Maria. Die Choral-schola der Abtei mit Pater Benedikt, Abt Johannes, Pater Alexander und Frater Bonifatius sang das Proprium. Pater Magnus gestaltete eine Festkerze mit dem "Fiat" der Gottesmutter Maria (*Mir geschehe, ich bin bereit*) als Verzierung. Nach dem Empfang waren die Gäste zum Mittagessen mit dem Konvent ins große Refektorium eingeladen. Allen danken wir für den wunderbaren Tag der goldenen Profess unseres Altabtes Paulus.

Gottes reichen Segen!

Der heilige Benedikt – Patron Europas

-- Jubiläumsfeierlichkeiten am 11. Mai 2014 --

Am Sonntag, 11. Mai 2014 beging der Konvent von Ottobeuren den ersten Höhepunkt des Jubiläumsjahres: Festgottesdienst in der Basilika, Festakt im Kaisersaal, Mittagessen im Refektorium und Pontifikalvesper in der Basilika.



60 Benediktiner, darunter 19 Äbte der Bayerischen Benediktinerkongregation und benachbarter Benediktinerklöster, waren der Einladung gefolgt. Auch einige Schwestern und Äbtissinnen waren darunter. Den Festgottesdienst hielt der Präses der Bayerischen Benediktinerkongregation, Abtpräses Barnbas Bögle OSB von Ettal, ihm zur Seite stand Erzabt Dr. Asztrik Varszégi von Pannonhalma, auch Bischof em. Dr. Viktor Josef Dammertz OSB ist eigens gekommen. Die Ottobeurer Mitbrüder waren sehr angetan, als mit ihnen 60 Mönche das Proprium des Benediktusfestes sangen. So konnten sie sich vorstellen, wie es im 18. Jahrhundert in etwa geklungen haben musste, als die Abtei um 1790/1795 rund 50 Mönche zählte.



Im Anschluss an das Pontifikalamt waren alle Gäste und die Bevölkerung in den Kaisersaal geladen. Nachdem der Pianist Michael Swiatkovsky den Festakt am Flügel mit einer Sonate des Ottobeurer Klosterkomponisten Pater Franz Xaver Schnitzer OSB (1740-1785) eröffnet hatte, begrüßte Abt Johannes im Namen des Ottobeurer Konvents die anwesenden Benediktinerinnen und Benediktiner, den Vertreter der Bayerischen Staatsregierung, Staatssekretär Franz Josef Pschierer MdL, die Mitglieder der Stiftung „Europäische Kulturtage in Ottobeuren“ mit ihrem Vorsitzenden Markus Ferber MdEP, die Autorinnen der „Barocken Bildwelt Ottobeurens“ und alle anwesenden Gäste. Nach dem heiteren Grußwort des Vorsitzenden der Stiftung „Europäische Kulturtage Ottobeuren“ Markus Ferber MdEP folgten die interessanten und kurzweiligen Festvorträge zu „Benedikt von Nursia – 50 Jahre Patron Europas“ des Erzabtes Dr. Asztrik Varszégi aus der ungarischen Abtei Pannonhalma und des Vertreters der Bayerischen

Staatsregierung, Finanzstaatssekretär Franz Pschierer. Der Vortrag von Erzabt Dr. Asztrik Varszégi kann untenstehend nachgelesen werden.



Den feierlichen Abschluss des Festaktes bildete die Buchvorstellung: „**Die barocke Bildwelt Ottobeurens.**“ Das zweibändige Buch ist zum 11. Mai im EOS Verlag St. Ottilien erschienen. Die Autorinnen Dr. Gabriele Dischinger, Dr. Cordula Böhm und Pater Rupert Prusinovsky OSB, wie auch der Fotograf Dr. Kai Uwe Nielsen waren anwesend, um das neue Standardwerk über Ottobeuren vorzustellen.



Ottobeuren ist 1250 Jahre alt.

Festvortrag am 11. Mai 2014 im Kaisersaal.

Dr. Várszegi Asztrik OSB Erzabt von Pannonhalma

Exzellenzen!

Hochwürdigster Herr Abt Johannes! Lieber Altabt Paulus! Lieber Altabt Vitalis!

Liebe Mitbrüder im Kloster Ottobeuren! Liebe Schwester und Brüder im Ordenstand!

Geehrter Herr Staatssekretär Pschierer! Geehrter Herr Europaabgeordneter Ferber!

Meine hochverehrte Damen und Herren! Liebe Gäste!

Wir sind eine brüderliche Gemeinschaft, die hier am Ort in ungebrochener Tradition seit dem Jahr 764 angesiedelt ist. Auch wenn das Kloster sehr alt ist, so leben wir 19 Mönche doch in dieser Zeit. Unser Leben folgt bewährten alten Grundsätzen, die unser Ordensgründer in seiner Regel aufgestellt hat, aber versucht auch das Gute unserer Tage im Klosterleben zu integrieren. Ein Schlagwort, das seit alter Zeit benediktinisches Klosterleben charakterisiert ist: ORA ET LABORA, BETE UND ARBEITE.

Das Leben der Mönche besteht aber nicht nur aus Gebet und Arbeit, sondern auch aus Erholung, Muße, Fest und froher Gemeinschaft. - habe ich an eurer Homepage, liebe Mitbrüder in Ottobeuren, gelesen (www.abtei-ottobeuren.de).

Von allem wünsche ich Gottes reichen Segen für Euch und brüderlicher Gruss von der tausendjährigen Erzabtei Martinsberg, heute Pannonhalma genannt an Euch alle in Ottobeuren. Man kann nur bewundern, dass ein Kloster wie Eures, trotz einer stürmischen und wechselhaften Geschichte seit 1250 Jahre, natürlich nicht ohne Schmerzen und Problemen, nach so langer Zeit immer noch besteht. Was könnte mein Festwunsch für euch sein? Möge Euch der Herr bis zu seiner Wiederkunft in Treue hier bewahren!

Benedikt, Patron Europas

Manchmal versuche ich mir vorzustellen, wie der heilige Benedikt wohl reagiert hat, als er in seiner himmlischen Herrlichkeit – ohnehin unvorstellbar für uns heutige Zeitgenossen – von der Ehre erfuhr, die ihm Papst Paul VI. im Jahr 1964 erwiesen hat, als er ihn, den hl. Benedikt, ganz offiziell zum ‚Patron Europas‘ erklärte. Was wollte Papst Paul VI mit dieser Benennung, mit diesem Titel, zum Ausdruck bringen? Wollte er seine besondere Verehrung für den Mönchsvater von Montecassino bezeugen? Warum gerade ihn, der doch eigentlich nichts anderes wollte, als eine Schule für den „Dienst des Herrn“ einrichten, weitab vom rastlosen Betrieb und Getriebe in den ruhelosen Zeiten den Völkerwanderung einrichten. Für sein ‚Haus des Gebetes‘ und seine Bewohner wollte er nichts weiter, als eine tragfähige Hausordnung aufstellen – eine Hausordnung, die sich allerdings – wie uns Papst Gregor der Große bezeugt – durch ein hohes Maß an maßvoller Ausgewogenheit, an Discretion, auszeichnete.



Andere Mönchsväter hatten vor Benedikt schon etliche heroische Tugendübungszentren eingerichtet, die aber wohl nur für ausgesprochen heldenhafte Kämpfernaturen geeignet waren. Auf Dauer hatten sie keinen Bestand. Aus einem reichen Vorrat strenger Vorschriften hat Benedikt eine maßvolle Auswahl getroffen, die den Aufbau einer langfristig lebensfähigen Gemeinschaft von sehr unterschiedlich begabten Brüdern ermöglichte, dabei aber auch die ebenso vielen Schwächen und Grenzen der Einzelnen nicht aus dem Blick verlor.

Aber wie ging das zu? Was hat die Menschen bewegt, die sich an diesen Orten zusammenfanden? Was wollten sie? Wie haben sie gelebt? Da ist zunächst und als erstes ganz nüchtern zu sagen, dass es nicht ihre Absicht war, Kultur zu schaffen oder auch eine vergangene Kultur zu erhalten. Ihr Antrieb war viel elementarer. Ihr Ziel hieß: *quaerere Deum* (Gott suchen). In der Wirrnis der Zeiten, in der nichts standzuhalten schien, wollten sie das Wesentliche tun – sich bemühen, das immer Gültige und Bleibende, das Leben selber zu finden. Sie waren auf der Suche nach Gott. Sie wollten aus dem Unwesentlichen zum Wesentlichen, zum allein wirklich Wichtigen und Verlässlichen kommen. Man sagt darüber, dass sie „eschatologisch“ ausgerichtet waren. Aber das ist nicht in einem zeitlichen Sinn zu verstehen, als ob sie auf das Ende der Welt oder auf ihren eigenen Tod hingeschaut hätten, sondern in einem existentiellen Sinn: Sie suchten das Endgültige hinter dem Vorläufigen. Die Suche nach Gott verlangt so von innen her eine Kultur des Wortes oder – wie Jean Leclercq es ausgedrückt hat: Eschatologie und Grammatik sind im abendländischen Mönchtum inwendig miteinander verbunden (vgl. *Wissenschaft und Gottoverlangen*, Düsseldorf 1963, S. 9-18).

Sicher hat gerade diese Rücksicht auf das M ö g l i c h e die Aussicht auf längerfristiges Wachstum eines größeren Ganzen befördert. Papst Gregor überliefert uns in den Dialogen freilich auch, dass Benedikt auf seiner einsamen Höhe durchaus den zeitgeschichtlich aktuellen Problemen nicht entrückt war. Die Begegnung zwischen Benedikt und Totila und ihre Folgen lassen einer phantasievollen Deutung einen großen Spielraum. Ist der Berg auch noch so hoch, er gehört noch zur Erde - mit aller Würde und Bürde.

Papst Gregor bezeugt in aller Deutlichkeit auch die Vision Benedikts vom Ende und der Zerstörung seines Lebenswerkes. Nur dass eben diese Zerstörung des Klosters nicht das Ende der Wirksamkeit seiner Regel bedeutet.

Ganz im Gegenteil: Die geistige Weite dieser Regel erweist sich im weiten Horizont ihrer Lebendigkeit an vielen Orten, über die vielerlei zeitlichen und geographischen Grenzen vieler Länder hinaus. Geplant hat Benedikt solche Möglichkeiten nach dem Zeugnis der uns verfügbaren Quellen nicht. Selbst der uns so geläufige Begriff eines Ordens ist im Hinblick auf die vielerlei Möglichkeiten nach der Regel Benedikts zu leben nur mit „Anführungszeichen“ verwendbar. Als Patron Europas hat Benedikt sich selbst sicher nicht betrachtet, aber wir dürfen wohl hoffen, dass er sich den Titel gefallen lässt, weil er sich unserer Bitte um seinen besonderen Schutz für dieses Europa unserer Tage nicht entziehen wird.

An dieser Stelle erlaube ich mir einen kurzen Hinweis: es hat sich, ohne ausdrücklich so geplant zu sein, dass die „Familia Benedictina“ heute (11.5.) der großen Äbte von Cluny gedenkt: Odo, Odilo, Majolus und Hugo. Der Zeitraum ihres Wirkens erstreckt sich über ca. 200 Jahre, vor etwa 1000 Jahren. Was damals sich in Burgund angebahnt hat, kann durchaus als ein Muster-Beispiel von Anpassungsmöglichkeiten der Anregungen aus der Regel Benedikts wahrgenommen werden. An einem unscheinbaren Ort in Burgund, in Cluny, beginnt ein kleiner Keim benediktinisch geprägter Reform sich zu einem mächtigen, viele Grenzen politischer Herrschaft überschreitenden Klösterverbund neuer Klostergründungen und altherwürdiger benediktischer Traditionsorte zu verbinden – unter zentraler Führung des Abtes von Cluny. In diesem Zusammenhang könnte man erstmals von einem ‚benediktinischen Orden‘ sprechen.

Als Reaktion auf diese ungeahnte Entwicklung – die sich unvermeidlich auch zu einem sowohl innerkirchlich als auch politisch mächtigen Zentrum entwickelt – entsteht, ebenfalls in Burgund, eine zweite, nicht weniger fruchtbare Reform der an ihrer prachtvollen Entwicklung langsam ermüdenden Reform von Cluny in Citeaux ein Zentrum einer vor allem strukturell neuen benediktinisch geprägten Lebensweise. Es wäre in diesem Zusammenhang sehr interessant auch die geographischen gesamteuropäischen Auswirkungen dieser Bewegungen in den Blick zu nehmen – was hatten wir doch vor etlichen Jahrhunderten schon für interessante Entwicklungsansätze europäischer Integration! Ganz nebenbei auch mit durchaus praktischen Konsequenzen: ein gut trainierter „Wandermönch“ konnte ohne Schwierigkeiten von einem Kloster zu einem ca. 40 km entfernten Nachbarkloster gelangen – was heute dank automobiler Technik ja auch über größere Entfernungen möglich ist.!!! Beispiel von Pannonhalma nach Ottobeuren in ca. 6 Stunden (ca. 700 km).

Unser ‚Europa‘ – die Europäische Union – wird von vielen, die hier heute leben, als ein ziemlich gefährdetes und zerbrechliches Konstrukt wahrgenommen. Immer neue Krisen bedrohen den Zusammenhalt der sehr unterschiedlichen Regionen. Ob uns da ein himmlischer Patron Benedikt – inzwischen ein erlauchter Kreis: Cyrill und Methodius, Birgitta von Schweden, Katharina von Siena, Edith Stein – ob uns da ein Benedikt von Nursia etwas zu bedeuten haben könnte?

Ich möchte aus mancherlei möglichen Antworten einen Aspekt herausgreifen: Das längste Kapitel der Regel Benedikts spricht über die Demut – für viele wohl eher ein befremdliches Wort. Ob wir es vielleicht unter dem Begriff ‚Dienstbereitschaft‘ besser verstehen? Dann könnte ein demütiger Mensch vielleicht als ein Mensch verstanden werden, der bereit ist, zu dienen, als ein Mensch, der sich in den Dienst einer Sache stellt, die es wert ist, dass man ihr dient. Was könnte das heißen? Europäische Union als eine Gemeinschaft von Menschen, die sich um Frieden, soziale Gerechtigkeit, um wachsenden Wohlstand um größtmögliche Sicherheit für alle bemüht – ist das nicht eine Utopie? Es müsste Utopie bleiben, wenn jeder nur auf seinen Vorteil bedacht wäre, wenn jeder nicht auch bereit wäre, seine Fähigkeiten und Kräfte in den Dienst dieser Sache zu stellen, denn eine Gemeinschaft kann nur leben und wachsen, wenn jeder nicht nur möglichst viel haben will, sondern auch bereit ist so viel wie möglich für ein gutes Gelingen zu tun – eben der Sache zu dienen. Das ist uns allen sehr wohl bewusst, kostet aber auch unsere Kraft – unsere Bereitschaft zum Dienst – eben Demut. Bin ich jetzt ein unheilbarer Idealist? Das verhindert der knochenharte Dienstag eines Abtes. Mehr möchte ich Ihnen zu diesem Thema hier und heute nicht sagen.

Sehr deutlich bin ich mir allerdings darüber klar, dass wir allen Grund haben den hl. Benedikt um seinen Schutz und Segen für alle unsere Anliegen im Blick auf unser derzeitiges und zukünftiges Europa zu bitten.

Patrozinium im Jubiläumsjahr

am 13. Juli 2014



Anlässlich des Patroziniums des Klosters und der Pfarrei zu St. Alexander und seinen Brüdern (10. Juli) begann am Sonntag, 13. Juli der Festgottesdienst mit einem Sternmarsch und der Prozession zur Basilika. Aus vier Himmelsrichtungen kamen die Blaskapellen aus Amendingen (mit einer großen Schar Wallfahrer), Bedernau, Hausen und Wolfertschwenden zum Marktplatz, wo sich der Konvent mit dem Alexander-/Ursula-Schrein bereits eingefunden hat. Nachdem der Kölner Domdechant Msgr. Robert Kleine die Prozession mit einem Wallfahrtsgebet eröffnet hatte, zog die große Schar der Gläubigen mit dem Schrein zur Basilika hinauf.

Eingeladen zum Klosterfest waren die ehemaligen Pfarreien Ottobeuren, die 1167 von Abt Isingrim eine Reliquie geschenkt bekamen. Abt Isingrim war beim Zug dabei, als der Kölner Erzbischof Rainald von Dassel die Gebeine der heiligen Dreikönige 1164 von Mailand nach Köln überführte. Zum Dank erhielt er drei Jahre später die 77 Gebeine von Jungfrauen aus dem Gefolge der Märtyrerin (und Stadtpatronin von Köln) Ursula, die er an die Pfarreien verteilte. Dies ist der historische Hintergrund dafür, dass die ehemaligen Pfarreien eingeladen wurden und der Kölner Domdechant Msgr. Robert Kleine den Festgottesdienst hielt.

Vor dem Portal zwischen den alten, neu aufgestellten Klosterpatronen der Basilika (siehe 10. Mai) hielt der Zug und alle Gläubigen sangen, begleitet von vier Musikkapellen, das „Te Deum“ (Großer Gott, wir loben dich). Danach betraten wir die Basilika zum Gottesdienst, den der Ottobeurer und Hawanger Kirchenchor, die Choralschola der Benediktinerabtei und der Musikverein Hausen musikalisch gestalteten. Domdechant Msgr. Robert Kleine ging in seiner

Predigt auf die Beziehungen zwischen Köln und Ottobeuren im 12. Jahrhundert ein. Ähnlich, wie die heiligen Dreikönige ihre Häupter erhoben und dem Stern folgten, um zu Christus zu gelangen, erhoben auch Alexander und seine Brüder das Haupt, als sie für Christus ihr Leben hingaben und als Märtyrer starben. Nach dem Festgottesdienst wurde im Eldern-Chor den Gläubigen der Alexander-Mantel aufgelegt und Gott um Gesundheit und Schutz vor Krankheit gebeten.

Beim anschließenden Klosterfest stand das halbe Kloster offen, das man erkunden konnte. Im Museum die Sonderausstellung „Zeit trifft Ewigkeit“ (siehe 12. Juli), in der Benediktuskapelle spielten und sangen die Instrumentalisten des Spontichores aus Ottobeuren, der Chor „All together“ aus Wolfertschwenden und der Kirchenchor Hawangen. Raum der Stille, Einführung in die Regel des heiligen Benedikt, Führungen, kleine Konzerte, Dachstuhlbegehung, Orgelbesichtigung und zahlreiche Begegnungen boten einen abwechslungsreichen Nachmittag im Kloster, der seinen Abschluss in der feierlichen Pontifikalvesper in der Basilika fand, damit am Abend alle rechtzeitig zuhause sind, um das Fußball-WM-Finale anschauen zu können.

850. Jahrestag der Translatio der Heiligen Dreikönige in Köln am 23. Juli 2014



In Köln wurde am 23. Juli der 850. Jahrestag der Überführung der Gebeine der heiligen Dreikönige von Mailand nach Köln gefeiert. Weil der erzbischöfliche Stuhl von Köln vom 28. Februar bis zum 20. September 2014 vakant war, lud das Kölner Metropolitankapitel in Anknüpfung an die historischen Quellen zum Ottobeurer Abt Isingrim in den Jahren 1164-1168 den heutigen Abt Johannes Schaber OSB ein, im Kölner Dom das Pontifikalamt zum Jubiläum der Translatio mit Festpredigt zu halten.



Der Ottobeurer Konvent im Vatikan zur Audienz bei Papst em. Benedikt XVI.



Große Freude herrschte, als von S.E. Erzbischof Dr. Georg Gänswein die Mitteilung kam, dass der Heilige Vater, Papst em. Benedikt XVI. uns auf unserer Wallfahrt im Jubiläumsjahr zu den benediktinischen Stätten in Norcia – Subiaco – Montecassino empfangen würde. Papst Benedikt trägt nicht nur den Namen des heiligen Ordensvaters Benedikt von Nursia, sondern er kennt

viele Benediktinerklöster von seinen Besuchen und Urlaube. Auf Montecassino gab er das Interview zu dem Buch "Salz der Erde", in Subiaco weilte er am Abend des Todes seines Vorgängers Papst Johannes Pauls II. In allen Klöstern, die wir besucht hatten, bat man uns, den Heiligen Vater herzlich zu grüßen.

Wir beteten mit ihm also am 2. Oktober abends in seiner Hauskapelle im Kloster Santa Margarita die lateinische Vesper (25 min.) zum Schutzengelfest, dem Hochfest der Bayerischen Benediktinerkongregation, und hatten anschließend die Gelegenheit, ins Gespräch mit ihm zu kommen (ca. 20 min.).

Der Heilige Vater war ein einziges Mal in seinem Leben in Ottobeuren, nämlich 1948 beim Ausflug der Katholisch-Theologischen Fakultät München, aber er hat die Schönheit unseres Klosters immer in seiner Erinnerung bewahrt.

Papst Benedikt nahm sich die Zeit, jeden Mitbruder einzeln per Handschlag zu begrüßen und ihm ein paar gute Worte mit auf den Weg zu geben. Somit durften wir im Jubiläumsjahr ein einzigartiges Ereignis in der langen Geschichte unseres Klosters miterleben.

Große Jubiläumsfeier des Konvents mit der „Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei“ am Kirchweihsonntag 19. Oktober 2014



Der Konvent und die „Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei“ haben gemeinsam das 1250jährige Jubiläum gefeiert. Unter den zahlreichen Ehrengästen waren auch Nuntius Erzbischof Dr. Nikola Eterović und Bundesminister Dr. Gerd Müller, beide aus Berlin. Im Pontifikalamt führten die Kirchenchöre von St. Anton aus Kempten und St. Blasius aus Dietmannsried die „Missa Katharina“ von Jacob de Haan auf. Die musikalische Leitung hatte Chordirektor David Wiesner, Dr. Josef Miltschitzky begleitete an der Marienorgel und Gertrud Hiemer-Haslach sang das Sopran-Solo. Nuntius Erzbischof Dr. Nikola Eterović sagte in seiner Predigt: „Im Rahmen der heutigen Erinnerung an die Kirchweihe, feiern wir voll Dankbarkeit und Freude das 1.250jährige Jubiläum der Benediktinerabtei Ottobeuren.“ Seine Predigt folgt unten.



Im Anschluss an das Pontifikalamt wurde zu einer musikalischen Matinee in den Kaisersaal geladen. Der erste Vorsitzende der „Vereinigung der Freunde“, Markus Brehm begrüßte die zahlreichen Gäste, der Prior des Benediktinerklosters Norcia (Nursia), Pater Cassian Folsom OSB und Bundesminister Dr. Gerd Müller als Schirmherr der Matinee sprachen ein Grußwort. Die Preisträger der Dr.-Dazert-Stiftung gaben ein abwechslungsreiches Konzert: Prof. Peter Buck (Cello), das Cambodunum Quartett, Matthias Haslach (Trompete), Gertrud Hiemer-Haslach (Sopran) und Franz Günthner (Klavier). Abt Johannes Schaber OSB wies am Ende der Matinee noch einmal den geistlichen Grundcharakter des ganzen Jubiläumsjahres auf und lud zum anschließenden Mittagessen ins große Refektorium des Klosters ein. Den Abschluss bildete die Pontifikalvesper in der Basilika mit Abt em. Paulus Weigele OSB und dem Konvent der Abtei, an der Dreifaltigkeitsorgel begleitete Abt Johannes Schaber OSB den Mönchsgesang. Allen sei ein herzliches „Vergelt's Gott“ gesagt.



Predigt des Apostolischen Nuntius
Erzbischof Dr. Nikola Eterović
im Pontifikalamt zur Feier des 1.250 Jahrestages der Klostergründung

© Apostolische Nuntiatur 19. Oktober 2014



„Reißt diesen Tempel, in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten“ (Joh 2,19).

Um kein Missverständnis entstehen zu lassen, hat der Evangelist Johannes präzisiert, dass Jesus „den Tempel seines Leibes“ meinte (Joh 2,21). Nach seiner Auferstehung erinnerten sich seine Jünger an diese Prophezeiung und „sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte“ (Joh 2,22).

Liebe Brüder und Schwestern, der auferstandene Herr ist gegenwärtig unter uns, er ist der wahre Tempel Gottes. In ihm gewährleistet der allmächtige Gott seine Gegenwart bis zum Ende der Zeiten. Seine Gegenwart in den Tempeln, in den Kirchen, drückt sich vor allem durch die Heilige Schrift, das Wort Gottes, und die Sakramente, besonders durch die Eucharistie, aus. Vor dem Altar und dem Tabernakel unserer Tempel erfahren wir, dass der gute und barmherzige Gott unsere Gebete erhört, wie es Salomon ausdrückt: „Halte deine Augen offen über diesem Haus bei Nacht und bei Tag, über der Stätte, von der du gesagt hast, dass dein Name hier wohnen soll. Höre auf das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte verrichtet. Achte auf das Flehen deines Knechtes und deines Volkes Israel, wenn sie an dieser Stätte beten. Höre sie im Himmel, dem Ort, wo du wohnst. Höre sie und verzeih“ (1 Kg 8,29-30). Die Kirchen sind ausgewählte Orte der Gegenwart des Allmächtigen, der in Jesus Christus Fleisch geworden ist (vgl. Joh 1,14) und daher Orte des persönlichen und gemeinschaftlichen Gebetes des vom Heiligen Geist in Namen Gottes versammelten Volkes. Im Zentrum bleibt immer Jesus Christus, das gebrochene Brot für das Leben der Welt. Seine Gegenwart in den Tabernakeln ist gleichsam die Verlängerung der Eucharistie. Sie wird nicht nur für die Kranken aufbewahrt, sondern für uns alle, die wir oft müde und ermattet sind. Im Gebet der Meditation und der Kontemplation werden wir im Glauben gestärkt und erlangen eine neue Dynamik der Evangelisierung und der Förderung des Menschen, eine neue Kreativität, dem Nächsten zu dienen, vor allem den Armen und Hilfebedürftigen im materiellen wie geistlichen Sinne.

Das christliche Gebet hat eine besondere Wirksamkeit, weil es zusammen und in Vereinigung mit dem Herrn Jesus, dem Haupt und Leib der Kirche (vgl. Eph 1,18), geschieht. Die Gläubigen sind Dank des Sakramentes der Taufe zur Gemeinschaft mit Gott, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, mit einer besonderen Würde ausgestattet, denn sie sind „ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat“ (1 Petr 2,9). Die Erinnerung und Feier der Kirchweihe ist eine Gelegenheit, die doppelte Wahrheit zu bestätigen:

1. Die zentrale Bedeutung von Jesus Christus als Tempel Gott mitten unter uns.
2. Die Verbindung eines jeden Gläubigen mit dem Herrn Jesus, indem er an seinem Priestertum teilhat im sogenannten Allgemeinen Priestertum. Zum Dienst im sakramentalen Sinne an den Gläubigen, am Volk Gottes, hat Jesus Christus die Apostel und ihre Nachfolger auserwählt und mit eigener Vollmacht ausgestattet im priesterlichen Dienst. Wenn sie in persona Christi capitis – in der Person des Hauptes Christus – handeln, werden sie Diener des Bußsakramentes und der Eucharistie. Das alles ist das Werk der unendlichen Liebe Gottes, der sich offenbart hat im gestorbenen und auferstandenen Jesus Christus.

Im Rahmen der heutigen Erinnerung an die Kirchweihe, feiern wir voll Dankbarkeit und Freude das 1.250jährige Jubiläum der Benediktinerabtei Ottobeuren. Ich bin Vater Abt Johannes Schaber OSB dankbar für die Einladung der Mitfeier dieses großen Jubiläums mit Euch, das uns geistlich zurückführt an die Anfänge dieses Klosters, in das ferne Jahr 764. Es waren schwierige Zeiten, sowohl unter dem sozialen Gesichtspunkt, als auch vom politischen oder religiösen. Ein positiver Aspekt war ganz sicher die Einheit der Kirche, die noch ungeteilt war. Ich bin besonders erfreut darüber, als Vertreter des Heiligen Vaters Franziskus, des Bischofs von Rom und Hirten der Universalkirche, hier mit Euch sein zu dürfen. Er hat den in der universalen Kirche den Vorsitz in der Liebe und ist das sichtbare Zeichen ihrer Einheit. Gerne übermittle ich

Euch allen seine herzlichen Grüße und seinen Apostolischen Segen. Ich bin überzeugt, daß unsere heutige Festfeier das Band des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe mit Rom und mit der teuren Person des Papstes Franziskus weiter stärkt.

Wenn wir das 1.250jährige Jubiläum dieser Abtei feiern, müssen wir dem guten und barmherzigen Gott für alle Wohltaten danken, welche die Benediktiner und die mit ihnen verbundenen Menschen während dieser Zeit der Gnade getan haben. Nachdem wir demütig um Verzeihung für die Sünden, die Unterlassungen und die Irrtümer gebeten haben, danken wir dem einen und dreifaltigen Gott für die tiefe religiöse Erfahrung, für ein großes kulturelles Werk und daneben für den sozialen und politischen Einfluss dieser monastischen Gemeinschaft in den vergangenen Jahrhunderten. Die Experten mögen die Einzelheiten dieses positiven Einflusses herausstellen, den die Abtei Ottobeuren wie auch andere Benediktinerabteien charakterisiert. Als Vertreter des Heiligen Vaters möchte ich bei Eurem Charisma verweilen, das nie seine Aktualität verloren hat und auch heute noch bedeutsam ist für die Welt und besonders in Europa.

Alle kennen das Leitwort des benediktinischen Lebens: ora et labora. Es ist auch als Fundament unserer Spiritualität bekannt: Gott suchen und nichts der Liebe Christi vorziehen. Dieses Lebensideal hat im Laufe der Jahrhunderte unsere Gemeinschaft geformt und einen wertvollen Beitrag für die europäische und weltweite Zivilisation geleistet. Auch Ihr, liebe benediktinischen Brüder, müsst weiterhin Gott suchen, den suchen, der Euch schon gefunden hat. Aber Ihr müsst diese Erkenntnis vertiefen im Gebet und im Gehorsam, in der Keuschheit und in der Armut. So gebt Ihr der Welt ein Beispiel eines authentischen Wohlergehens, das aus der Suche nach Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, hervorgeht, der uns seinen Geist in aller Fülle schenkt. Wenn Gott an erster Stelle steht und nichts der Liebe Jesu Christi vorgezogen wird, gebt ihr der Arbeit und den materiellen Gütern einen anderen Sinn.

Liebe Mitbrüder, Euer Charisma bleibt also aktuell auch im heutigen Europa, das einen verheißungsvollen Augenblick in seiner Geschichte erlebt, indem danach gesucht wird, alle Nationen des Kontinents im gemeinsamen Projekt einer Europäischen Union zu sammeln. Allerdings hat man oft den Eindruck, dass bei diesem Projekt der ökonomische und materielle Aspekt überproportional zu Lasten des kulturellen und geistig-geistlichen beton wird. Wir wissen heute, gerade auch im Licht der tragischen Erfahrungen des letzten Jahrhunderts, dass eine Gesellschaft ohne Gott oder schlimmer noch gegen Gott, eine Zerstörung des Menschen nach sich zieht. Das haben die drei totalitären Systeme des 20. Jahrhundert grausam gezeigt: der Faschismus, der Nationalsozialismus und der Kommunismus. Auch der liberale Kapitalismus in seinen extremen Strömungen setzt ausschließlich auf materielle Entwicklung und Wohlstand um jeden Preis. Eure Erfahrung, die sich in Jahrhunderten bewährt hat, könnte hier eine heilsame Korrektur bringen. Das labora, die Arbeit ist wichtig, denn „wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen“ (2 Thes 3.10), wie der Heilige Paulus lehrt. Aber die Arbeit muss verbunden bleiben mit dem ora, dem Gebet. Jesus hat gesagt: „Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt“ (Mt 4,4). Das Gebet, das die Arbeit begleitet oder besser ihr vorangeht, öffnet den Menschen und Gemeinschaften die Horizonte der Ewigkeit. Die Begegnung mit Gott, dem Vater lehrt uns, dass wir alle Brüder und Schwestern sind und wir daher mitfühlend mit den anderen sein müssen, vor allem mit den Schwachen, den Hilfsbedürftigen und Armen. Der Glaube eröffnet uns die Transzendenz und lässt uns den einmaligen Wert jeder menschlichen Person erkennen, ihre Würde, und sie lässt orientiert sein an der universalen Brüderlichkeit. Das erfordert in unserer Welt nach den Worten von Papst Franziskus eine Globalisierung der Solidarität. Die Katholische Kirche, gemeinsam mit der

Orthodoxen Kirche und den kirchlichen Gemeinschaften der Reformation und mit Unterstützung der anderen Religionen haben ihren Beitrag zum Aufbau eines Europa des Geistes zu leisten, das zum Motor bei der integrativen und harmonischen Entwicklung werden könnte. Dieses Europa respektiert die kulturelle und religiöse Eigenheit in allen seinen Komponenten und aller ihrer Einwohner. Durch die Wiederentdeckung der wechselseitigen Fruchtbarkeit von ora und labora könnte Europa erneut eine Führungsrolle in der Welt übernehmen, wenn es ein Beispiel einer integralen und harmonischen Entwicklung gibt und die Gebote Gottes respektiert sowie die Menschenrechte und das Völkerrecht.

Der Fürsprache des Heiligen Benedikt und aller Patrone Europas empfehlen wir unseren geliebten gegenwärtigen und zukünftigen Kontinent. Wir rufen vor allem die Fürbitte der Seligen Jungfrau Maria an, die so sehr im Orden der Benediktiner und auf dem ganzen teuren Kontinent Europa verehrt wird. Amen.

Baubericht 2014

A Staatliche Maßnahmen

I. Basilika

1. Laufende Maßnahmen

Schutz vor Hagelschäden

Das geplante Hagelschutzgitter (Bemusterung) konnte immer noch nicht ausgeführt werden. Vor einer Zusage verlangt die Regierung von Schwaben jetzt noch eine Wirtschaftlichkeitsberechnung.



2. Unterhalt

2.1. Noch im Vorjahr wurde begonnen, die Gussformen von den **Steinfiguren unserer Kirchenpatrone** herzustellen. Ein Spezialtrupp der Fa. Dr.Pfanner-Steinrestaurierung überzog die Figuren mit einer ca. 3 cm dicken Silikonschicht. Eine sehr schwierigen Arbeit, da die Aufbringung in mehreren Arbeitsgängen erfolgen musste (Aushärtung) andererseits aber die Schicht an allen Kanten und Hinterschneidungen gleichmäßig dick sein sollte. Um eine spätere passgenaue Einfügung in die Hartschalen aus Gips zu gewährleisten, wurden Marker in die Silikonoberfläche eingesetzt. (Foto 1). Danach erst konnte die gewebeverstärkte Gipsschicht aufgebracht werden. Nachdem alles ausgehärtet war, wurden die Formen in Teile zerlegt und nach München in die Werkstatt gebracht.

Dort erfolgte im Frühjahr der Ausguss der Formen mit Steinersatzmaterial (gebrochener Naturstein in verschiedenen Körnungen und Spezialzement). Zur Verstärkung der neuen Figuren wurde ein „Skelett“ aus rostfreiem Stahlmatten in die Gussformen eingefügt und der Gussmörtel mit Glasfasern verstärkt. So sollten die neuen Figuren den Einwirkungen der Witterung lange Zeit standhalten.

Anfang Mai wurden die neuen, ca. 5 Tonnen schweren, Figuren mit einem Autokran auf die Kirchenfassade in 32 m Höhe gehoben und dort verankert. (Foto3)



Die Originale fanden ihren neuen Standort zu Füßen ihrer Kopien am Zugang zum Hauptportal. So ist dem Besucher die einmalige Gelegenheit gegeben, einen direkten Bezug zwischen Beiden herzustellen und einen Vergleich der Größenverhältnisse zu erleben.

Bei der Aufstellung der Originale auf dem Sockel, widerfuhr der Figur des Hl.Theodor ein Missgeschick. Durch die Ausmauerung der Rückseite war der Schwerpunkt nach hinten geraten und die Figur stürzte noch vor der Verankerung nach hinten vom Sockel.

Der Hl Theodor als zweiter Patron unseres Hauses hatte, wie schon oft, auch hier seine schützende Hand darüber gehalten und so wurde niemand von den Steinmetzen verletzt.

Beim Sturz nach hinten brach allerdings der Kopf ab. Der Schaden konnte noch bis zur Enthüllung am 10.Mai behoben werden.

2.2. Ein defektes Fenster im Bereich des Langhauses und der daraus resultierende Wasserschaden wurden repariert

2.3. Ebenso wurden lockere Bodenplatten wieder neu verlegt.

2.4. Die Erneuerung der Lautsprecheranlage und die damit verbundenen Leitungsverlegung erfolgte im Auftrag und auf Kosten der Pfarrei

II. Abteigebäude :

1. Laufende Maßnahmen

1.1. Der 5. Bauabschnitt, 2.Teil – Sanierung der Klostermauer

Obwohl die eigentlichen Arbeiten an der Mauer bereits im Vorjahr abgeschlossen waren, dauerte es noch bis in dieses Jahr hinein, bis da Baustelle völlig geräumt und aller Abfall beseitigt war.

Auch mussten noch Nacharbeiten durch die Maler erfolgen.

Leider konnte das untere Südtor aus Holz nicht mehr repariert werden. Es war zu verfault. Die Herstellung eines neuen Tores steht noch aus. Ebenso der seitliche Anschluss des oberen (historischen) Südtores mit einem neuen Zaun.

1.2. 5. Bauabschnitt, 3. Teil

1.2.1. Bibliotheksbau

Nachdem die statischen Sanierungsarbeiten am Dachtragwerk im Frühjahr beendet waren, konnte der Kran abgebaut werden.

Damit im Jubiläumsjahr die Bibliothek und das Refektorium benutzbar blieben, erfolgte eine Unterbrechung der Arbeiten bis Herbst.

Die Bauarbeiten im Innenbereich betreffen die zentralen Bereiche der Klausur nämlich Mittel-treppenhaus und Refektorium. Weil diese Räumlichkeiten durch Staubwände von der Umgebung abgetrennt werden müssen, hat dies auch große Auswirkungen auf unseren Alltag. Das Bauamt (Frau Bodenstab und Herr Lohr) und das Statikbüro Mittnacht (Herr Mittnacht und Herr Kehl) erläuterten deshalb auf einer Informationsveranstaltung für alle Mitbrüder die Art, Dauer und Konsequenzen der Maßnahmen:

Der ganze Baukörper der Bibliothek einschließlich Treppenhaus und Giebelscheibe bekommt gleichsam ein „Korsett“. Auf allen Geschoßebenen werden querlaufend Gewindestäbe in Mauermitte durchgebohrt, im 2. Obergeschoß auch in Längsrichtung.

In der Bibliothek wird der Fußboden aufgenommen. Dann kann eine neue, in sich stabile Bodenscheibe eingebaut werden, an die auch die durchgebogenen Balken angehängt werden.

Die Stichbalken der Galerie werden in der Wand neu verkeilt und durch „Metallschuhe“ gesichert.

Um die Deckenkonstruktion zu entlasten, wird im Bereich der Vorplätze von Bibliothek und Großem Tagungsraum der Betonunterboden aus den 70er Jahren herausgesägt.

Die auseinanderdriftende Treppe erhält Verstärkungen mit Stahlprofilen.

Von Ende September bis Mitte November fanden zwei große Umzugsaktionen statt:

Einmal räumte ein Spezialtrupp der Bayerischen Staatsbibliothek die barocke Bibliothek leer. Nachdem jeder der etwa 11000 Bände mit seinem Standort erfasst war, wurden die Bücher in Lastwagen verladen und in Depoträume der StaBi in München gefahren.

Danach mussten die Mitbrüder deren Zellen an das Treppenhaus grenzen ihre Zimmer räumen und umziehen. Bei den Verankerungsbohrungen entsteht so viel Staub, dass ein Verbleib nicht möglich ist.

Ab Mitte November wurden in die Flure die Staubwände eingebaut. Damit entstand gleichsam ein „exklusiver“ Baubereich.

Da für uns das Treppenhaus nicht mehr benutzbar ist, müssen wir uns an die Umwege gewöhnen um die nördlichen Bereiche des Hauses zu erreichen.

Inzwischen ist der Boden der Bibliothek ausgebaut und die Bohrungen in Querrichtung durchgeführt.

Die ausführenden Firmen sind für die Zimmermannsarbeiten die Fa. Josef Obermaier aus Bad Endorf und für die statische Sanierung Fa. Preuße & Rätsch aus Weimar. Beide schon bestens bekannt von früheren Arbeiten im Haus.

1.2.2. Museumsräume

Zur Eröffnung der neuen Museumssaison im Jubiläumsjahr Mitte April sollte auch die Restaurierung der Räume abgeschlossen sein.

Unter Aufbietung aller Kräfte konnte der Termin eingehalten werden. Denn gerade die abschließenden Arbeiten wie Aufbringen der neuen Schlagmetallaufgaben, Einbau der neuen Einbruchmelder und vor allem die Hängung der „zurückgekehrten“ Bilder in der Staatsgalerie kostete mehr Zeit als geplant.

Obwohl die Bilder wieder an alter Stelle platziert wurden mussten alle Haken erneuert werden, um das größere Gewicht der neuverglasten Bilder zu tragen. Auch alle Sensoren mussten neu

angebracht werden. Möglich war dies nur durch das große Engagement der Restauratoren und Mitarbeiter der Pinakothek. Ganz herzlicher Dank dafür.

1.2.3. Räume der alten Abtei (Wohnräume der Äbte des 18.Jhdts)

Die Schäden durch Wassereinträge, Zerfall der Seccomalereien, Oxydation der Metallaufgaben und Verluste in der Zeit der Klosteraufhebung sind nicht gering. Ansonsten sind die Räume aber seit dem 18.Jhd. weitgehend unverändert geblieben.

Deshalb entschloss man sich nur konservatorische Maßnahmen anzuwenden und so den weiteren Verfall zu stoppen. Die Nutzung wird sich auf Sonderausstellungen und archivalische Nutzung (Bauarchiv) beschränken. Deshalb wird auch die Installation sehr gering gehalten.

Fa. Ammann hat mit bewährtem Restauratorenteam (Herr Amman, Frau Teufel) die Arbeit aufgenommen: Die Schlagmetalle wurden mit Acryllösung gefestigt, da sich eine Lösung mit Hausenblase als zu starr erwies.

Die Reinigung der Deckenflächen mit Microschwamm brachte bereits einen überraschend guten Erfolg. Die geschwärzten Risse wurden mit Dampf nachgereinigt.

Hohlstellen konnten mit PLMA-Injektionsmörtel gut gefestigt und tragfähig gemacht werden.

Die wahrscheinlich von napoleonischen Kriegsgefangenen verheizten Säulen, werden in einfacher Form wieder hergestellt.

Die Arbeiten an der Raumschale, einschließlich der Bearbeitung der bemalten Sockelleisten, könnten bis ins Frühjahr abgeschlossen sein. Die folgenden Restaurierungen an den intarsierte Böden und Türen werden wohl den Rest des kommenden Jahres in Anspruch nehmen.

2. Unterhalt

2.1. Das alljährliche und fortschreitende Streichen der Fenster wurde in den Kreuzgärten fortgesetzt. Schreiner Heinrich überarbeitete die Fenster und der Anstrich (Leinöl mit Farbpigmenten) erfolgte durch Fa. Fackler, Memmingerberg.

2.2. Mehrere Tage nahm heuer die Neuverlegung lockerer Bodenplatten im Bereich der Abtei in Anspruch

2.3. Die Erneuerung der Windfangtüren im Pfortendurchgang wurde von der Regierung von Schwaben erst spät im Jahr genehmigt. So kann der Einbau erst im Frühjahr 2015 erfolgen.

2.4. Noch keine Einigung mit dem Staatl. Bauamt konnte hinsichtlich der Absperranlagen im Außenbereich der Pforte erzielt werden, die ein Befahren der Grünflächen verhindern sollen.

2.3. Die Notsicherung von zwei Bildern musste verschoben werden (Mittelbewilligung).

B. Maßnahmen der Abtei:

1. Baumaßnahmen

1.1. Im Bereich der alten Ökonomie wurden die Gebäude des ehemaligen Schweinestalls, dann Pizzeria (entlang der Seb.-Kneipp-Str.) abgerissen.

Der geplante Baubeginn im Frühjahr konnte nicht eingehalten werden. Die statischen Untersuchungen des Baugrundes und vor allem der Standsicherheit der angrenzenden Gebäude nahm mehr Zeit in Anspruch. Der bis jetzt milde Winter ermöglichte es aber dann, mit der Abspundung der Baugrube und dem Aushub zu beginnen.

2. Restaurierungen

Folgende Restaurierungen konnten durch die Mittel der Vereinigung der Freunde der Abtei durchgeführt werden:

2.1. Altartafel

Neben einem Leinwandgemälde wurde auch eine Altartafel aus dem Museum restauriert.

Dabei handelt es sich um das Werk eines Augsburger Meisters um 1410.

Dargestellt ist auf der einen Seite der Verkündigungsendel auf der anderen Seite die „Heimsuchung Mariens“, also der Besuch der Gottesmutter bei Ihrer Verwandten Elisabeth.

Das besondere ist, dass nicht nur die Begegnung der schwangeren Frauen dargestellt ist, sondern auch ihre ungeborenen Kinder im Leib. Johannes begegnet anbetend dem Jesuskind, das ihn segnet.

Der splittrige und gebräunte Überzug und alte Wachskittungen wurde mit verdünnter Ethanol-Terpentinlösung abgenommen (Foto 4). Nach Festigung der Grundier und Malschichten mit Hausenblase wurden die Fehlstellen mit Kreidegrund geschlossen.

Den Abschluss bildete die Retusche. Das Ergebnis der Arbeit, durchgeführt von Frau Dipl.-Rest. H. Tröger aus Kempten überzeugt. (Foto 5)



Die linke „Betrachtergruppe“ einer Kreuzigungsszene war so porös, dass sie fast nicht mehr anzufassen war.

Dank der schnellen und unkonventionellen Zusage von P.Theodor Lutz als Schatzmeister der Vereinigung konnte die Restaurierung und Festigung durch Dipl.Rest. Ernst Striebel, Kirchheim, sofort in Angriff genommen werden und war zum Jahresende auch abgeschlossen

C. Ausblick:

1. Die größte Maßnahme der Abtei in den nächsten Jahren ist sicherlich der Neubau des Gebäudes im Bereich der alten Ökonomie. Dabei handelt es sich um eine gute und weitsichtige Investition in die Zukunft.
2. Dankenswerterweise hat der Vorstand der Vereinigung noch im Herbst die Fortführung der Restaurierung der Heidelbergerreliefs genehmigt. Nach Abschluss der Ausschreibung kann der Auftrag noch im Frühjahr 2015 vergeben werden
3. Das Projekt der Umgestaltung des Museums ruhte 2014 wegen des Jubiläumsjahres, wird nun aber wie geplant durchgeführt. Um diese große Projekt schultern zu können, hoffen wir auf die Unterstützung der „Vereinigung der Freunde“.
4. Vom Kaisersaal und seiner Dachkonstruktion wurde inzwischen ein verformungsgerechtes Aufmass erstellt (Herr Wanner von Fa.Strebewerk). Die statischen Berechnungen und ein daraus resultierender Maßnahmenkatalog sind in Arbeit.

Herzlichen Dank an die Mitarbeiter des staatlichen Bauamtes; vor allem bei Frau BDin C. Bodenstab, Herrn R. Lohr.

Besonderer Dank gilt auch den Mitgliedern der Vereinigung der Freunde für ihre ideelle und materielle Unterstützung!

Frater Tobias Heim OSB

Ich und meine Freunde – gemeinsam unterwegs?

„Sehr viele und größte Annehmlichkeiten also birgt die Freundschaft in sich; damit aber tut sie sich zweifellos vor allem hervor, dass sie die Zukunft vor uns her mit guter Hoffnung erhält und unseren Mut weder erlahmen noch sinken lässt. Wer nämlich auf einen wahren Freund blickt, erkennt gleichsam ein besseres Bild seiner selbst.“ (Marcus Tullius Cicero, *De amicitia*, 23,1)

Das Thema Freundschaft zieht sich wie ein roter Faden durch die abendländische Geschichte. Im Spannungsfeld von Vereinzelung und Bindung stehend, liegt es heute, wie so viele Gespräche und Publikationen zeigen, gleichsam in der Luft. Es gibt „Freunde“ und „gute Freunde“, Geschäftsfreunde, Vereinsfreunde, Wanderfreunde, Parteifreunde etc. - vielleicht auch die Freundschaft mit Gott, mit dem menschengewordenen Sohn Gottes Jesus Christus.

Die 50. Ottobeurer Studienwoche möchte dem Thema Freundschaft nachgehen. Mit einem Blick in die große Literatur, die sich mit der Erfahrung von Freundschaft beschäftigt, soll in das Thema eingeführt werden. Sodann soll die mediensoziologische Relevanz des Themas unter dem Aspekt heutiger Kommunikationsformen wie Facebook etc. aufgezeigt werden. Eine Betrachtung des Themas unter sozialwissenschaftlicher und sozialetischer Relevanz schließt sich dem an, um mit einem theologischen Blick auf die Freundschaft zu schließen.

Donnerstag, 14. Mai 2015 (Christi Himmelfahrt)

10.30 Uhr bis 12.30 / 15.00 – 16.30 Uhr: N.N.

Freundschaft in der Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts

19.30 Uhr Liederabend Isabell Münsch (Sopran) und Susanne Jutz-Miltschitzky (Klavier) im Kaisersaal

Freitag, 15. Mai 2015

10.00 Uhr bis 12.00 / 15.00 – 16.30 Uhr: Kathrin Demmler (München)

Facebook, Twitter und Xing:

mediensoziologische Relevanz der Freundschaft

Samstag, 16. Mai 2015

10.00 Uhr bis 12.00 / 15.00 – 16.30 Uhr: Prof. em. Dr. Alois Baumgartner (München)

Freundschaft: sozialwissenschaftliche und sozialetische Zugänge

Sonntag, 17. Mai 2015

10.30 Uhr bis 12.30 / 14.00 – 15.30 Uhr: Prof. Dr. Margit Eckholt (Osnabrück)

„Du Freund Gott“ (Huub Oosterhuis)

Freundschaft in theologischer Perspektive



OTTOBEUREN

Barocke Bildwelt
des Klostergebäudes
in Malerei und Plastik

Teil 1 | Konventgebäude
mit Benediktus- und Abtskapelle

Herausgegeben von der
Benediktinerabtei Ottobeuren
bearbeitet von
Gabriele Dischinger
Cordula Böhm
Anna-Elisabeth Bauer
P. Rupert Prusinovsky OSB
Photographische Aufnahmen von
Kai-Uwe Nielsen

Umschlagbild Teil 1:
Himmelfahrt Christi, Ausschnitt
aus dem Deckenfresko
der Benediktus-Kapelle
von Jacopo Amigoni, 1725

1. Auflage 2014
Deutsche Erstausgabe
EOS-Verlag Sankt Ottilien
www.eos-verlag.de
mail@eos-verlag.de
ISBN 978-3-8306-7467-2



OTTOBEUREN

Barocke Bildwelt
des Klostergebäudes
in Malerei und Plastik

Teil 2 | Abtei
Hofgebäude

Herausgegeben von der
Benediktinerabtei Ottobeuren
bearbeitet von
Gabriele Dischinger
Cordula Böhm
Anna-Elisabeth Bauer
P. Rupert Prusinovsky OSB
Photographische Aufnahmen von
Kai-Uwe Nielsen

Umschlagbild Teil 2:
Göttergelage, Ausschnitt aus
dem Stuckrelief im Fürsten-
zimmer von Andrea Malmi
und Mitarbeitern, 1719

1. Auflage 2014
Deutsche Erstausgabe
EOS-Verlag Sankt Ottilien
www.eos-verlag.de
mail@eos-verlag.de
ISBN 978-3-8306-7467-2

Bildnachweis

- S. 3 © Walter Engel (Ottobeuren)
- S. 4 © Pater Magnus Klasen
- S. 5 © Abt Johannes Schaber
- S. 6 © Abt Johannes Schaber durch Manuel Nägele (Ottobeuren), André Schaber (Leukerbad)
- S. 8 © Abt Johannes Schaber, Pater Magnus Klasen
- S. 10 © Abt Johannes Schaber durch Ulrich Pfeifer (Ottobeuren)
- S. 12 © Madeleine Schaber (Heidesheim), Alexandra und Martin Hau (Breisach am Rhein)
- S. 13 © Robert Böcker (Köln), Pater Magnus Klasen
- S. 14 © Abt Johannes Schaber, Roland Schraut, Simon Gehring (Kempten)
- S. 16 © Roland Schraut (Kempten), Abt Johannes Schaber durch Manuel Nägele (Ottobeuren)
- S. 19 © Frater Tobias Heim
- S. 20 © Frater Tobias Heim
- S. 23 © Frau H. Tröger



Der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Nikola Eterovic (linkes Bild in der Mitte), war Ehrengast beim Festakt der „Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottobern“ im Rahmen der 1250-Jahr-Feier der Abtei. Auf unserem Foto ist er im Gespräch mit dem Vorsitzenden der „Benediktiner-Freunde“ Markus Brehm (links) und Abt Johannes Schaber zu sehen. Die festliche Matinee gestalteten Kulturpreisträger der Dr.-Dazert-Stiftung. Unser rechtes Bild zeigt (von links) Matthias Haslach (Trompete), Franz Günthner (am Klavier), Sopranistin Gertrud Hiemer-Haslach und Mitglieder des Cambodunum Quartetts. Fotos: Roland Schraut

In Verbundenheit mit dem Papst

Klosterjubiläum Apostolischer Nuntius zu Gast beim Festakt der „Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottobern“. Grußworte auch von Bundesentwicklungsminister Gerd Müller

VON JOHANNES SCHLECKER

Ottobereun Die gesellschaftliche Bedeutung der Benediktiner ist auch heutzutage ungebrochen. Das wurde gestern bei der Jubiläumsfeier zum 1250-jährigen Bestehen der Ottobereun Benediktinerabtei deutlich. Als Zeichen der Verbundenheit des Papstes zur Abtei war der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Nikola Eterovic, zu Gast (siehe *Infokasten*). Beim Pontifikalamt in der Basilika im Rahmen eines Festakts der „Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottobern“, zu dem auch eine festliche Matinee gehörte, stellte er das Leitmotiv des Ordens „ora et labora“ (bete und arbeite) in den Mittelpunkt.

In seiner Predigt kritisierte Eterovic vor allem, dass in der heutigen Gesellschaft „der ökonomische und materielle Aspekt überproportional stark vertreten ist“. Mit Verweis auf die Auswirkungen von totalitären Systemen bemerkte er: „Wir wissen heute, dass eine Gesellschaft ohne oder gegen Gott eine Zerstörung der Menschen nach sich zieht.“ Daher

sollten sich die Verantwortlichen in der EU „für den Aufbau eines Europas des Geistes“ stark machen. Das alles funktioniere aber nur, „wenn man auch in der Arbeit verbunden bleibt mit dem Gebet“.

„Verantwortung vor Gott“

Diesen Ball nahm Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller auf, der als Schirmherr der Veranstaltung im Rahmen der Matinee im Kaisersaal sprach. Die Bundesregierung habe in seinen Augen den Auftrag, als Diener für das Volk „in Verantwortung vor Gott und der Schöpfung“ da zu sein.

Er berichtete auch von seinen Erfahrungen im Irak, die er vor Kurzem bei einem Besuch vor Ort machen musste. Viele Menschen seien Opfer von Gräueltaten geworden, zehn Millionen befänden sich auf der Flucht. „Sie werden verfolgt, weil ihr Glaube ein anderer ist. Daher ist für uns die Religionsfreiheit unteilbar.“ In Ländern, in denen es keine staatlichen Strukturen mehr gibt, seien Glaubensgemeinschaften von großer Bedeutung. „Auch die Benediktiner“, betonte Müller. Da-

mals wie heute seien Klöster „die Speerspitze zur Kultivierung der Landschaften“.

Abt Johannes Schaber machte in seinem Grußwort deutlich, dass es im Rahmen der 1250-Jahr-Feier nicht nur darum gehe, zurückzublicken. Man müsse auch die Zeichen der Zeit deuten. „Wir müssen uns vom Evangelium her fragen, was ist unsere Aufgabe.“

Der Vorsitzende der „Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei“, Markus Brehm, verwies in seiner Begrüßung kurz auf die An-

fänge des Freundeskreises, der seit 53 Jahren das Kloster tatkräftig unterstützt. Seinem Ehrengast Eterovic übergab er zusammen mit Abt Johannes eine CD der „Missa Katharina“, eine Auftragskomposition der Dr.-Dazert-Stiftung. Auszüge davon waren bereits während des Pontifikalamts zu hören. Dazu erhielt der Apostolische Nuntius den vollständigen Noten- und Chorsatz: „Damit die ‚Missa Katharina‘ auch irgendwann einmal in Rom ankommt“, erklärte Brehm, der auch Geschäftsführer des Allgäuer Zeitungsverlags ist.

Matinee musikalisch gestaltet

Die Matinee gestalteten in eindrucksvoller Weise Kulturpreisträger der Dr.-Dazert-Stiftung. Neben dem Cambodunum Quartett traten Professor Peter Buck (Cello), Matthias Haslach (Trompete) und die Sopranistin Gertrud Hiemer-Haslach auf. Begleitet wurden sie von Franz Günthner am Klavier.

➔ **Bilder vom Festakt gibt es im Internet unter:**
www.all-in.de/bilder

Wortweiser: Nuntius

● **Definition** Der Apostolische Nuntius (päpstlicher Botschafter) ist der ständige Vertreter des Heiligen Stuhles bei der Regierung eines Staates.

● **Aufgaben** Der Nuntius nimmt die Interessen des Staates Vatikanstadt wahr und vertritt den Papst als Kirchenoberhaupt gegenüber den Ortskirchen des entsprechenden Landes.

Seehofer-Besuch, Abt-Wahl und neuer Internet-Auftritt

Freunde der Benediktinerabtei Vorsitzender Markus Brehm blickt bei Jahresversammlung auf besondere Ereignisse zurück



Der Vorstand der „Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei“ betrachtet die neuen Bände „Die barocke Bilderwelt Otto-beurens“ (von links): Pater Alexander Hoppert, Sparkassen-Vorstandschef Thomas Munding, Pater Dr. Theodor Lutz, Vorsitzender Markus Brehm, Abt Johannes Schaber, Dr. Franz Josef Dazert, Memmings Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger, Ottobeurens Ex-Bürgermeister Bernd Schäfer und Altlandrat Dr. Hermann Haisch.

Foto: Brigitte Ungert-Meyer

Ottobeuren Bei der Mitgliederversammlung der „Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Otto-beuren“ ist Abt Johannes Schaber auf die Feierlichkeiten zum 1250-jährigen Bestehen der Abtei eingegangen. Kloster Losch sei 1280 aufgelöst worden und bei Kloster Ellwangen sei es nach einem Brand im Jahr 1460

zu Ende gewesen. In Dankbarkeit feiere der Ottobeurer Konvent deshalb heuer sein Jubiläum.

Es gebe vielerlei Veranstaltungsangebote, oftmals im kleineren Rahmen, führte der Abt aus. Die Einladung zu „Fasten, Essen und Trinken in der Klosterregel des heiligen Benedikt“ beispielsweise sei sehr gut

angekommen und mit 46 Personen an die Grenzen der Möglichkeiten gegangen. Alle Teilnehmer wollten das Klosterleben miterleben – mit Tischlesung, Abendessen und abschließender Komplet (Abendgebet). 27 Jahre sei er nun im Kloster, sagte der Abt. Er sei gerne da und deshalb dankbar.

Der Vorsitzende der Vereinigung, Markus Brehm, der auch Geschäftsführer des *Allgäuer Zeitungsverlags* ist, rief in seinem Jahresrückblick drei besondere Ereignisse in Erinnerung: So besuchte Ministerpräsident Horst Seehofer die Abtei vergangenes Jahr im März, Pater Johannes Schaber wurde zum neuen Abt gewählt und schließlich sei ein Internet-Auftritt realisiert worden. Ein besonderer Gruß Brehms galt dem Ehrenvorsitzenden Dr. Franz Josef Dazert.

37 000 Euro fürs Jubiläumsjahr

Schatzmeister Pater Dr. Theodor Lutz sprach von einem „sehr sparsamen“ Haushalten im vergangenen Jahr im Hinblick auf das Jubiläumsjahr. Für 2014 seien insgesamt 37 000 Euro bereitgestellt worden. Es wür-

den auch wieder Restaurierungen von Gemälden und Krippenfiguren finanziert. Weiter gebe es Zuschüsse für das Archiv sowie für die Druckkosten des neuen Doppelbandes „Die barocke Bilderwelt Ottobeurens“. Wie Brehm sagte, will die Vereinigung 5000 Euro von den Kosten übernehmen, die nach der Abrechnung der Kuppelsanierung zusätzlich auf die Abtei entfallen.

Die Vereinigung wird das Jubiläumsjahr am 19. Oktober feiern, kündigte Brehm an, zusammen mit dem päpstlichen Nuntius sowie Bundesminister Dr. Gerd Müller. (bun)

Bildband „Die barocke Bilderwelt“ ist erhältlich im Klosterladen, beim AZ-Verlag und im Buchhandel.

www.vereinigung-ottobeuren.de

Donnerstag, 21. Mai 2014, Allgäuer Zeitung

✚ Mit einem Pontifikalamt ...

... und einer festlichen Matinee hat die „Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottobeuren“ das 1250-jährige Bestehen des Ottobeurer Klosters gefeiert. Zu Gast war neben Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller, der die Schirmherrschaft für die Feier übernommen hatte, auch der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Nikola Eterovic. Ein besonderes Käse-Griassdi-Geschenk überreichte die Vereinigung, Markus Brehm (rechts) an Abt Johannes als Zeichen des Dankes für die große Unterstützung.

Foto:

Simon Gehring



Donnerstag, 11. Dezember 2014, extra



MITGLIEDSCHAFT – SPENDEN – AKTIONEN

Satzung

§ 1 Name und Sitz

Der Verein hat den Namen „Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottobeuren“. Er hat seinen Sitz in Ottobeuren und ist das Vereinsregister einzutragen.

§ 2 Zweck

Der Verein bezweckt mitzuhelfen, das ungewöhnlich reiche geistes- und kunstgeschichtliche Erbe der Benediktinerabtei Ottobeuren zu bewahren, zu pflegen und weiten Kreisen zugänglich zu machen. Er dient damit einem öffentlichen Interesse. Der Verein ist ausschließlich gemeinnützig und verfolgt keine wirtschaftlichen Ziele.

§ 3 Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft können natürliche und juristische Personen erwerben, die sich zu den Zielen des Vereins bekennen. Diese Mitgliedschaft wird durch die Beitrittserklärung und deren Annahme durch den Vorstand erworben.

Die Mitgliedschaft endet

1. für natürliche Personen mit dem Tod, für juristische Personen mit deren Auflösung,
2. durch schriftliche Austrittserklärung, die spätestens 6 Monate vor Ende des Geschäftsjahres an den Vorstand abzugeben ist und mit dem Ablauf des Jahres wirksam wird,
3. durch Ausschluss, wenn ein Mitglied die Beiträge trotz zweimaliger Mahnung nicht bezahlt oder die Interessen der Vereinigung schwer schädigt. Gegen den Ausschluss kann der Betroffene binnen eines Monats beim Vorstand schriftlich die Entscheidung der Mitgliederversammlung beantragen.

§ 4 Organe des Vereins

Die Angelegenheiten des Vereins besorgen

1. die Mitgliederversammlung
2. der Vorstand.

§ 5 Mitgliederversammlung

Der Mitgliederversammlung obliegt

1. Prüfung des Jahresberichts und der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes,
2. Wahl des Vorstandes auf die Dauer von 4 Jahren und Ersatzwahl,
3. Wahl von zwei Kassen- und Rechnungsprüfern auf die Dauer von 4 Jahren,
4. Entscheidung über Anträge, die mindestens ein Woche vor der Mitgliederversammlung beim Vorstand eingereicht werden.

Die Mitgliederversammlung wird von dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied durch schriftliche Einladung unter Angabe der Gegenstände mit einer Frist von 14 Tagen berufen. Sie muss berufen werden, wenn es das Interesse des Vereins erfordert oder wenn der zehnte Teil der Mitglieder die Berufung schriftlich unter Angabe des Zweckes und der Gründe verlangt. Bei der Beschlussfassung entscheidet die Mehrheit der Mitglieder, die erschienen oder durch ein anderes Mitglied kraft schriftlicher Vollmacht vertreten sind. Zu einem Beschlusse, der eine Änderung der Satzung enthält, ist eine Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen oder ordnungsmäßig vertretenen Mitglieder erforderlich. Die Beschlüsse sind in einer Niederschrift zu beurkunden, die vom geschäftsführenden Vorstandsmitglied und dem von der Mitgliederversammlung gewählten Schriftführer zu unterzeichnen sind.

§ 6 Vorstand

Die Angelegenheiten des Vereins werden, soweit sie nicht von der Mitgliederversammlung geordnet werden, vom Vorstand besorgt. Der

Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden als dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied und mindestens zwei weiteren Mitgliedern; diese können zum Schriftführer und Schatzmeister gewählt werden. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied (Vorsitzender) ist gesetzlicher Vertreter des Vereins.

Die Mitgliederversammlung wählt den Vorstand auf die Dauer von 4 Jahren. Scheidet ein Mitglied vorzeitig aus, so ist für den Rest der Wahlzeit eine Ersatzwahl vorzunehmen, wenn nicht wenigstens noch drei Vorstandsmitglieder vorhanden sind. Der Vorstand kann aus den Vereinsmitgliedern ein beratendes Kuratorium berufen.

§ 7 Mitgliedsbeiträge und Spenden

Jedes Mitglied entrichtet bei seinem Eintritt in den Verein eine Aufnahmegebühr nach seinem Können und Vermögen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 25,- € im Jahr, der in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres zu zahlen ist. Wünscht ein Mitglied vom jährlichen Beitrag befreit zu werden, so kann es durch Zahlung eines einmaligen Beitrages von mindestens 250,- € geschehen. Der Verein ist berechtigt, Spenden, die dem Vereinszweck dienen, entgegenzunehmen.

§ 8 Verwendung der Mittel

Die eingehenden Mittel dürfen nur für den satzungsmäßigen Zweck und für die Bestreitung der hierfür notwendigen Ausgaben verwendet werden. Die Mitglieder des Vorstandes erhalten keine Tätigkeitsvergütung. Sie üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

§ 9 Geschäftsjahr und Rechnungsprüfung

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Kasse und Rechnungswesen werden jährlich mindestens einmal geprüft. Die Prüfer erstatten hierüber der Mitgliederversammlung Bericht.

§ 10 Liquidation und Ausscheiden einzelner Mitglieder

Für die Auflösung des Vereins ist mindestens Dreiviertel-Mehrheit der anwesenden Stimmen in der Mitgliederversammlung erforderlich. Mit der Auflösung des Vereins oder der Entziehung der Rechtsfähigkeit fällt das Vermögen an die Benediktinerabtei Ottobeuren, die es nur im Sinne des Vereinszwecks verwenden darf. Beim Ausscheiden einzelner Mitglieder aus dem Verein besteht kein Anspruch an das Vereinsvermögen.

Vorstehende Satzung wurde in der Gründungsversammlung am 10. April 1961 in Ottobeuren beschlossen und soll dem Registergericht eingereicht werden.

(Eingetragen beim Reg.- Gericht Memmingen, 21. 4. 1961)

Unterschriften der Gründungsmitglieder

- gez. S. D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil, Schloss Zeil
gez. Generaldirektor a. D. Professor Dr. - Ing. Pirrung, Biberach
gez. Landrat Maier, Saulgau
gez. Se. Exzellenz der Hwst. Herr Weihbischof Zimmermann für
Se. Exzellenz den Hwst. Herrn Bischof Dr. Freundorfer
von Augsburg
gez. Herr MdB Lückner, München
gez. Herr Landrat Martin Fehner, Memmingen
gez. Herr Bürgermeister Hasel, Ottobeuren
gez. Se. Gnaden der Hwst. Herr Abt von Ottobeuren Vitalis Maier
gez. Herr Generaldirektor Dr. Reusch, Oberhausen, vertreten durch
Se. Gnaden den Hwst. Herrn Abt von Ottobeuren
gez. Herr Regierungspräsident Dr. Michael Fellner, Augsburg
gez. Dr. Franz Josef Dazert, Schloss Zeil
gez. H. H. Pfarrer Hoeßl OSB, Ottobeuren
gez. Herr Senator Dr. Dudek, Hamburg, vertreten durch
Se. Gnaden den Hwst. Herrn Abt von Ottobeuren



Es stehen noch viele Aufgaben an, für deren Bewältigung wir Sie um Ihre Mithilfe und Unterstützung bitten.

Wir würden uns über Ihre Mitgliedschaft sehr freuen!

Mindestbeitrag € 25,- jährlich.

Wenden Sie sich an uns:

**Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottobeuren e.V.,
Sebastian-Kneipp-Straße 1, 87724 Ottobeuren, Telefon 083 32/798-0**

SPENDEN

Spenden können auf folgendes Konto überwiesen werden:

Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim

Kto-Nr. 190 289 983, BLZ 731 500 00

IBAN DE40 7315 0000 0190 2899 83, BIC BYLADEM1MLM



VEREINIGUNG DER FREUNDE
DER BENEDIKTINERABTEI OTTOBEUREN e.V.

